



Der Einztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 2 RM, 1 RM einschließlich 20 Rpts. Zustellgebühr, durch die Post 2 RM 1.75 (einschließlich 20 Rpts. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpts. In Fällen wichtiger Herkunft beliefen sich die Beiträge auf Veranlassung der Zeitung über auf Rückstellungen des Verlagsvertriebs. Geschäftsstellen in Wildbad: (Haupt) Verlagsredaktion, Postfach 104. — Kreisamt Wildbad: (Haupt) Verlagsredaktion, Postfach 104. — Kreisamt Wildbad: (Haupt) Verlagsredaktion, Postfach 104.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile 10 Rpts., 5 Rpts. 2. Seite, 4. Seite, 8. Seite, 12. Seite, 16. Seite, 20. Seite, 24. Seite, 28. Seite, 32. Seite, 36. Seite, 40. Seite, 44. Seite, 48. Seite, 52. Seite, 56. Seite, 60. Seite, 64. Seite, 68. Seite, 72. Seite, 76. Seite, 80. Seite, 84. Seite, 88. Seite, 92. Seite, 96. Seite, 100. Seite. Die einseitige Zeile 10 Rpts., 5 Rpts. 2. Seite, 4. Seite, 8. Seite, 12. Seite, 16. Seite, 20. Seite, 24. Seite, 28. Seite, 32. Seite, 36. Seite, 40. Seite, 44. Seite, 48. Seite, 52. Seite, 56. Seite, 60. Seite, 64. Seite, 68. Seite, 72. Seite, 76. Seite, 80. Seite, 84. Seite, 88. Seite, 92. Seite, 96. Seite, 100. Seite.

In Kürze

Stockholm. Die britische Admiralität gibt den Verlust des 8250 Tonnen großen schweren Kreuzers „York“ und des 1937 vom Stapel gelaufenen großen Zerstörers „Mashona“ als weitere Teilgeändnisse zu.

Newyork. Die Versenkung zweier britischer Küstschiffe, eines Frachters und zweier in englischem Dienst fahrender norwegischer Walfangschiffe geben Newyorker Marinekreise bekannt.

Schanghai. Wie hier bekannt wird, ist die in der Zeit vom 15. November bis zum 2. Dezember vorigen Jahres in Indien für England aufgegebenen Post reiflos verloren gegangen.

Genf. Ueber die Lage auf Kreta verdrödete Kenter einen Bericht, aus dem die schwierige Lage der britischen Truppen deutlich hervorgeht.

Rom. Die Briten auf Kreta befinden sich zwischen zwei Feuer, da die Landung der Italiener am östlichen Ende der Insel erfolgte.

Frankfurt a. M. Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Böhmer, hielt vor Amtswaltern der DAF auf der Reichshochschulungsburg in Oberursel einen Vortrag über nationalsozialistische Ehr- und Wehransfassung.

Bochum. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach vor 6000 Volkischen Leitern, Amtleitern und Warten aus dem Gau Westfalen-Süd.

Kattowitz. Der erste zur endgültigen Ausführung kommende Kriegesriedhof für unsere gefallenen Soldaten wird zur Zeit bei Welsch unweit Kattowitz errichtet.

München. In München tagte im Haus des deutschen Rechts der Hauptanschuß der Akademie für deutsches Recht für das Volksrechtbuch.

Rom. Der Duce hat den Milizgeneral Enzo Galbiati zum Nachfolger des bisherigen Generalstabschefs Achille Starace ernannt.

Damaskus. Alle Freimaurerclubs im Irak wurden aufgehoben. — Die Unruhe in Transjordanien wächst weiterhin. Die Bemühungen Englands, die Sabbabab-Mächte gegen den Irak auszuheben, sind gescheitert.

Buenos-Aires. In der jährlichen Botschaft an den Kongress erklärte Vizepräsident Castillo: Argentinien wolle seine Neutralität entschlossen beibehalten.

Angreifende irakische Truppen zwingen englische Streitkräfte zum Rückzug

Damaskus, 30. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Das Hauptquartier der irakischen Streitkräfte gab am Donnerstag bekannt:

Unsere Einheiten griffen den Feind an und zwangen ihn nach erbittertem Kampf, in dem der Gegner 300 Tote und Verwundete verlor, zum Rückzug. Die britischen Streitkräfte unternahmen einen Gegenangriff und wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Südfreit: Unsere Artillerie beschoß feindliche Stellungen bei Maafal. Die Engländer verloren 50 Tote und Verwundete. **Luftwaffe:** Unsere Kampfflugzeuge griffen ein feindliches Flugzeug bei Falluja an. Feindliche Flugzeuge überflogen fünf Flugplätze im Norden, richteten aber keinen Schaden an.

Keine Flucht irakischer Minister

Bagdad gegen englische Propagandalügen. **Ankara, 29. Mai.** Zu den anhaltenden englischen Propagandalügen über die angebliche Flucht irakischer Regierungsmitglieder wird im Hinblick auf die amtlichen Feststellungen in Bagdad kategorisch erklärt. P a s h a Abd al Il befindet sich keineswegs „auf der Flucht“, sondern in Bagdad, wo er sehr erfolgreich den Widerstand des gesamten irakischen Volkes und weiterer arabischer und mohammedanischer Freiwilliger gegen das verhaßte englische Joch organisiert.

Des weiteren wird gemeldet, daß Verteidigungsminister Nadi Schaufat nicht aus Bagdad geflohen, sondern zu wichtigen Besprechungen nach Ankara gereist sei. Er habe keine Familie zu ihrem üblichen Sommeraufenthalt dorthin mitgenommen und werden binnen kurzem zurückkehren. Arbeitsminister Ali Mohammed sei als Beobachter für Leheran in Aussicht genommen und befinde sich zurzeit mit seiner Familie auf einer Informationsreise dorthin. Finanzminister Nadi Sudabi schließlich halte sich wegen wirtschaftlicher Besprechungen in Teheran auf und kehre in einigen Tagen nach Bagdad zurück.

In gutem „Schuh“!

Es verlautet, daß der ehemalige irakische Ministerpräsident Djamil Midsal sich in Baara unter dem Schutz englischer Truppen aufhält, und es wegen der ihm feindlichen Stimmung der Bevölkerung nicht wagen darf, das Haus zu verlassen. Wie aus Bagdad verlautet, befinden sich der ehemalige Regent Abdül ilah und der frühere Außenminister Kurt Said in dem englischen Flüchtlingslager Habaniyah.

Die Guda-Bucht vom Feinde frei

Verfolgung des geschlagenen Feindes auf Kreta — Im Kreuzerkrieg 52 000 BRT. versenkt „Bismarck“ vernichtete noch 5 Flugzeuge und einen Zerstörer — 52 feindliche Flugzeuge vernichtet

Berlin, 29. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Durch Kreuzerkrieg in überseeischen Gewässern verlor der Feind 52 000 BRT Handelschiffsraum. Hier von wurden 41 000 BRT durch ein Kriegsschiff versenkt, das damit insgesamt über 100 000 BRT vernichtet hat.“

Das Schlachtschiff „Bismarck“ schoß am Abend des 24. Mai fünf britische Flugzeuge ab, versenkte in der Nacht zum 27. Mai einen der angreifenden feindlichen Zerstörer und schoß einen weiteren in Brand.

Auf der Insel Kreta verfolgen deutsche Gebirgstuppen nach erfolgreichen Kämpfen den geschlagenen Feind. Sie erreichten die Bucht von Armini und brachten wiederum eine größere Anzahl Gefangene ein. Die bisher von den Briten als Flottenstützpunkt benutzte Guda-Bucht ist vom Feinde frei. Die deutsche Luftwaffe griff auch gestern mit stärkeren Verbänden von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen britische Stellungen an der Nordküste Kretas wirksam an und versenkte im Seegebiet der Insel ein Handelsschiff und ein Vorpollboot. Flakartillerie schoß zwei britische Flugzeuge ab. Italienische Truppen landeten auf der Insel Kreta.

In Nordafrika wiesen die deutsch-italienischen Truppen erneut östliche Ausfallversuche der in Tobruk eingeschlossenen Briten unter Verlusten für den Feind ab. Deutsche Kampfflugzeuge besetzten Munitionslager des Feindes bei Tobruk mit Bomben, die mehrere Explosionen hervorriefen. Deutsche Zerstörerflugzeuge vernichteten ostwärts Sollum britische Panzer und eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen. Nordlich Maria Matraf geriet ein großes feindliches Handelsschiff nach Bombenwurf in Brand.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung versenkten bei Tage weißlich Irislands aus einem starken britischen Flottenverband einen Zerstörer der Tribal-Klasse und erzielten auf einem leichten Kreuzer einen Bombentreffer.

Eine Fernkampfartillerie der Kriegsmarine an der Kanalküste beschoß einen britischen Geleitzug bei Joffstone. In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung britische Häfen an der Südost- und Westküste der Insel. Deutsche Jäger schossen beim Versuch des Feindes, in die besetzten Gebiete und in die Deutsche Bucht einzudringen, ohne eigene Verluste vier britische Kampfflugzeuge und zwei Jagdflugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit einzelnen Flugzeugen im norddeutschen Küstengebiet Spreng- und Brandbomben, die nur geringe Schäden anrichteten. Marineartillerie schoß eines der angreifenden Flugzeuge ab. In der Zeit vom 22. bis 28. Mai verlor der Feind zu-

sammen 52 Flugzeuge, hier von wurden 30 Flugzeuge in Luftkämpfen oder durch Flakartillerie und zwölf durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 35 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Operationen in Afrika zeichneten sich Major Hecht, Führer einer Flakampfgruppe, sowie Leutnant Westler und Leutnant Vogelung einer Flakabteilung im Erdkampf besonders aus.

Churchills Ratengeändnisse

Verlust des schweren Kreuzers „York“ zugegeben.

Churchills Ratengeändnisse über die Schiffsverluste vor Kreta nehmen bereits jetzt ihren Fortgang. Die britische Admiralität gibt den Totalverlust des 8250 Tonnen großen schweren Kreuzers „York“ zu. In dem amtlichen englischen Bericht wird gesagt, das Schiff sei vor einiger Zeit beschädigt worden und habe sich zur Reparatur in der Guda-Bucht befunden, als die Schlacht um Kreta begann. Der Kreuzer sei dort verschiedene Male mit Bomben besetzt worden und der Rat der Admiralität bedauere mittlerweile zu müssen, daß er nunmehr als Totalverlust angesehen werden müsse.

Der schwere Kreuzer „York“ war 1928 vom Stapel gelaufen. Er entwickelte eine Geschwindigkeit von 32 Knoten und hatte 650 Mann Besatzung. Die Bewaffnung bestand aus sechs 20,3 cm-Geschützen, acht 10,2 cm-Flugabwehrgeschützen, außerdem Flugabwehrgeschützen leichterem Kalibers, Maschinengewehren und Torpedoausstrohrohren. Der Kreuzer hatte außerdem ein Flugzeug an Bord. Bei den Kämpfen um Kreta wurde er im April 1940 durch Bomben deutscher Flugzeuge schwer beschädigt worden.

Ein U-Bootverlust eingestanden

Die britische Admiralität gibt jetzt den Verlust des Unterseebootes „U-59“ bekannt. Das U-Boot ist so lange überfällig, daß es als verloren angesehen werden muß. Mit dieser Mitteilung bestätigt die englische Admiralität den ersten U-Boot-Verlust im Mai, während die von deutschen Streitkräften in diesem Monat als vernichtet gemeldeten englischen Unterseeboote drei Einheiten umfassen. Von den drei vernichteten englischen Unterseebooten wurden von den deutschen Luftstreitkräften ein Boot am 9. Mai im Seegebiet von Malta, ein zweites Boot am 19. Mai im Seegebiet von England durch Bombenostreffer versenkt, während der dritte Totalverlust in der See- und Luftschlacht um Kreta vom 21. bis 24. Mai eintrat.

Die Briten zwischen zwei Feuern

Landung der Italiener im Osten Kretas

Torpedo- und Bombentreffer auf vier britischen Kreuzern. Der italienische Wehrmachtsbericht.

Rom, 29. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Truppen sind Mittwoch zur Zusammenarbeit mit den deutschen Streitkräften auf der Insel Kreta gelandet.“

Abteilungen unserer Bomber- und Torpedoflugzeuge haben im östlichen Mittelmeer wiederholt feindliche Flottenverbände angegriffen. Drei englische Kreuzer wurden von unseren Flugzeugen durch Torpedo getroffen. Ein weiterer Kreuzer erhielt Bombentreffer.

In Nordafrika wurden am Abend des 27. und Morgen des 28. Mai feindliche Angriffe bereits in ihrem Entstehen glatt abgewiesen. Englische Flugzeuge haben einige Bomben auf Benghasi und Derna abgeworfen. Unsere Torpedoboote haben zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein englischer Offizier wurde gefangengenommen.

In Ostafrika kämpfen unsere Truppen in der Gegend von Galla und Sidamo im Seegebiet sowie auf dem linken Ufer des Omo-Flusses tapfer weiter.“

Der Bomben- und Torpedoangriff

Zu den erfolgreichen italienischen Luftangriffen auf britische Flottenverbände vor Kreta meldet Stefani, daß italienische Bombenflugzeuge im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Flottenverband angegriffen und einen Kreuzer mit Sicherheit getroffen haben. Trotz starker Abwehr sind alle Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Italienische Torpedoflugzeuge griffen andere englische Einheiten in der Gegend des Kanals von Goso an. Drei Kreuzer von über 7000 Tonnen wurden mit Sicherheit von Torpedos getroffen. Alle italienischen Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Die Landung italienischer Truppen auf der Insel Kreta zur Zusammenarbeit mit den deutschen Streitkräften bildet das Hauptthema der italienischen Abendpresse. Der Direktor des „Giornale d'Italia“ berichtet, die Landung sei am östlichen Ende der Insel durch Marinelandetruppen und Truppen des Heeres durchgeführt worden. Sie stellt das britische Oberkommando vor eine neue Lage, da zu dem starken deutschen Druck im Westen der Insel plötzlich nun auch eine neue Front im Osten geschaffen sei. Die Landung italienischer Truppen beweise erneut die überaus enge militärische Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland, wie sie sich seit Beginn der Schlacht um Kreta bereits in der Zusammenarbeit der italienischen Luftwaffe und Kriegsmarine mit den deutschen Streitkräften offenbart habe. Durch die unangenehme Ueberraschung der italienischen Landung im Osten Kretas sehe sich das britische Kommando zwischen zwei Feuer genommen. Seine Aufgaben seien beträchtlich erschwert und kompliziert.

„Hölle von Kreta“

Australische und neuseeländische Truppen müssen die Kämpfe Englands ausfechten

Wellington, 30. Mai. (Eig. Funkmeldung.) Nach Berichten aus Adelaide und Wellington herrscht in Australien und Neuseeland tiefe Niedergeschlagenheit infolge der schlechten Nachrichten aus Kreta. Es hat überall große Enttäuschung hervorgerufen, daß abermals fast ausschließlich australische und neuseeländische Truppen in die „Hölle von Kreta“, wie man in London sagt, hineingeworfen wurden. Überall wird mit Entrüstung festgestellt, daß das britische Hauptquartier inairo australische und neuseeländische Truppen immer wieder auf ausschließliche Polen stellt. Die Verluste neuseeländischer und australischer Einheiten seien heute schon bedeutend größer als die Verluste der Armees des britischen Mutterlandes im ganzen Krieg.

Bomben auf Herakleion

Die eingeschlossenen britischen Truppen von Sturzbomben angegriffen

Von Kriegsberichterstatter Karl-Felix Soltauhausen

Herakleion (Kreta). Der westliche Teil Kretas ist in deutscher Hand. In der Stadt Herakleion sind starke britische Truppen eingeschlossen worden. Heftige Kämpfe toben rund um die Stadt am Meer.

Die britischen Flotteneinheiten, die zum Einsatz bereit waren, sind weit vor Kreta in die Bucht von Verbänden der deutschen Luftwaffe gestellt worden und mühten sich um einen Durchbruch durch die Luft, bis sie schließlich durch Vorkräfte verlegt wurden.

Da erscheinen in nicht euklidischen Schwärmen Sturzbomben und Sturzbomben über Herakleion, verankeln den Himmel und schleudern unzählige Bomben auf die Befestigungen der Stadt, die von englischen Truppen angelegt wurden.

Die Bomben treffen, wie die Trümmer der Befestigungen durch die Luft, stießen Trichter auf und rufen heftige Verwirrung hervor. Wenig Schutz gibt es hier für den britischen Soldaten. Auf engem Raum zusammengepresst, müssen sie dieses Ungeheuer, das Stahl und Eisen in verderblicher Wucht über sie entläßt, über sich ergehen lassen.

Ein erbittertes Gefecht

Das in einem der letzten irakischen Heeresberichte gemeldete Gefecht bei Ramadi zwischen irakischen und britischen Truppen war — wie jetzt bekannt wird — eines der härtesten, die bis jetzt im irakisch-irakischen Konflikt ausgetragen wurden.

Befreiung vom Wirtschaftsjoch

Im Geiste des großen Admirals Togo.

Zur Kundfunkansprache des Leiters der Presseabteilung des Hauptquartiers des Tenno schreibt die Zeitung „Toku Nishi Nishi“: „Die an das japanische Volk gerichtete Kundfunkrede Admirals Hiraide hat nicht nur die klare und entschlossene Haltung der japanischen Marine gegenüber den augenblicklichen Krisenherden gezeigt, sondern damit gleichzeitig unmissverständlich die Haltung des gesamten japanischen Empires zum Ausdruck gebracht.“

Die Zeitung „Hotshi Shimbun“ schreibt, es liege völlig in den Händen der anderen Seite, ob Japans Marine gezwungen sei, zur Verteidigung der Lebensrechte des japanischen Volkes einzugreifen oder nicht.

45 000 Chinesen eingeschlossen

Lofo, 29. Mai. Nach einer Meldung der japanischen Nachrichtenagentur Domei legten japanische Armeeverbände ihre Einschließungsbewegung um 45 000 Mann isolierter Reste der chinesischen Truppen am Oberlauf des Tschin in der Gegend des Tsching-Gebirges in Südsichuan fort.

Mörder und Landesverräter hingerichtet

Berlin, 29. Mai. Heute ist der am 7. Juni 1891 in Rander bei Umbach (Sachsen) geborene Billy Uhlig hingerichtet worden, den das Landgericht in Chemnitz am 22. Mai 1940 wegen Mordes und der Volksverhetzung am 22. Februar 1941 wegen Landesverrats zum Tode verurteilt hatte.

Gewaltverbrecher und Volkschädling hingerichtet

Berlin, 28. Mai. Am Dienstag ist der am 12. März 1909 in Heyndorf, Kreis Sudenburg, geborene Josef Keiser hingerichtet worden, den das Sondergericht in Lebnitz als Volkschädling und Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte.

Neues aus aller Welt

„Zwei Frauen ermordet. In dem nordöstlich von Deggendorf (Bayern) gelegenen großen Dorf Friedlana wurde ein Doppelmord aufgedeckt, der schon vor 14 Tagen verübt worden ist.“

Der verhängnisvolle Golfball. Bernard Bana war ein munterer kleiner Golfspieler, der seinem Herrn unermüdlich die Schläger trug, als ihn auf einem Golfplatz bei Neuburg ein mit voller Wucht geschlagener Ball traf und betäubte.

Rachfarm für Strauße in der Sowjetunion. Aus Moskau kommt die Nachricht von der Gründung einer Siedlerkolonie in Europa einseitigen Farm einer Rachfarm für — Strauße.

„Ladimer moraz dem ...“ Alois Bader, der sich mit zwei Altersgenossen im Rahmengebiet bei Garmisch-Partenkirchen auf dem Berg begab, wurde beim Blumenholen durch das Abbrechen eines Astes tödlich verletzt.

„Tödlicher Streit.“ Der Kaufmann Karl Seifarth aus Sonneberg geriet in einer Wirtshauskneipe in Bamberg nachts mit anderen Gästen in einen Streit, der sich auf der Straße fortsetzte.

„Den Arm von der Antirichdemaschine abgeschnitten.“ In Donndorf wurde ein 15-jähriges Mädchen mit abgeschliffenem rechten Unterarm aufgefunden.

„Durch einen Hundebiß getötet.“ Als der 67-jährige Buchhändler Nikolaus Bendiger in Hofenheim seine Gartentür aufschloß, wollte es ein unglücklicher Zufall, daß er dabei seinem treuen Wolfshund den Schwanz abwidmete.

„Brasilianischer Dampfer im Schnersturm untergegangen.“ Der brasilianische Dampfer „Aralia“, der am Sonntag in einen schweren Schnersturm geriet und SOS-Rufe aussandte, gilt, wie Affariated Briz berichtet, als verloren.

Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Urheberrechtlich geschützt Roman Verlag A. Schwabenstein, München

28. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Frau Winkler freute sich ihrer Klugheit; sie war gerne liebenswürdig, wenn man ihr nichts in den Weg legte. An der Türe von Käthes Zimmer pochte sie bescheiden. Ein leises „Herein“ ließ sie eintreten.

„Frau Winkler, Sie sind ja so freundlich von Ihnen, mir die Blumen zu bringen.“

„Ja, es ist wieder alles in Ordnung, ich fühle mich ganz wohl, nur sehr, sehr müde.“ Das letzte sagte Käthe so traurig, so eigentümlich.

„Das dauert nur kurze Zeit, Frau Baronin, bis das Kind da sein wird“, ermunternd erklärte es Frau Winkler.

„Ich glaube auch; also vielen Dank“, antwortete Käthe und reichte der Frau die Hand; die Verwalterin war entlassen.

Joachim Weigandt trat in dem Augenblicke bei seiner Frau ein, als Käthe im Begriffe war, die Rosen wegzutragen. Sie machte die Blüten nicht mehr ansehen, die

se an ihren überlachten Glauben an das Glück gemahnten. „Warum willst du die Blumen nicht im Zimmer lassen, Käthe?“ fragte Joachim erstaunt. „Ich sah Frau Winkler mit dem Strauße zu dir gehen; es ist nett, daß sie so aufmerksam gegen dich ist. Du hast ihr mit deinem Mißtrauen unrecht getan.“

„Vielleicht hast du Recht, Joachim, ich verstand manches nicht, als ich hierher kam. Jetzt freilich ist mir vieles klar geworden.“ Weigandt hörte nur flüchtig auf die Worte seiner Frau.

„Na, siehst du, Käthe“, meinte er, „man stellt sich gar oft etwas anders vor, als es dann ist. Die Bewirtschaftung Eures Gutes folgt einem anderen System, als jenes ist, das ich bei mir eingeführt habe. Verlasse dich nur auf die Winkler, die kennt schon meine Wünsche. Schone dich, Liebling, denke an dich und das Kind.“

„Sei beruhigt, Joachim, ich arbeite nicht mehr. Lebe nur für das Kind und schone mich, in der Wirtschaft vernimmt mich auch niemand“, tonlos sprach es Käthe.

Doch Joachim dachte an anderes und statt zu antworten, redete er weiter. „Ich fahre in die Stadt, kann ich dir etwas besorgen? Sante Agathe werde ich auch einen kurzen Besuch machen. Soll ich ihr etwas ausrichten von dir? Wünschst du, daß ich sie einlade, einige Tage bei uns zu bleiben, du ein bißchen Gesellschaft zu leisten?“

„Nein“, haßig, schroff rief es Käthe. „Verwundert sah sie ihr Gatte an: „Du mochtest doch sonst Sante Agathe gerne sehen.“

„Ich bin jetzt nicht in der Stimmung, Joachim, ich will allein sein.“

„Dann muß ich fürchten, daß auch ich dich fürde. Lebe wohl, Käthe!“ Verdrossen fuhr Weigandt in die Stadt, die Baroness zu besuchen.

„Weißt du, Sante Agathe, die Käthe ist verändert, ich kann es mir nicht erklären, warum sie plötzlich so anders geworden ist. Ganz bestimmt ist dieses Sonderbare erst über sie gekommen nach ihrem Besuche hier.“

als sie dann zu Hause betäubt wurde. Sollte dieser, wie mir der Arzt versicherte, ganz belanglose Zwischenfall sie so aufgereggt haben?“

„Joachim, ich denke, Frauen sind in dieser Zeit unberechenbar, launenhaft. Habe Geduld mit ihr und sei recht nachsichtig und zärtlich, dann wird diese Niedergelagene bald von ihr weichen.“

„Ich muß immer denken“, sprach Weigandt sinnend, „ob jede Frau so ungeduldig, so — unliebenswürdig in diesem Zustande ist. Ich glaube, andere ...“

„Kümmere dich um deine eigene Frau, Joachim“, unterbrach ihn die Sante hart. „Laß das Denken an anderer Leute Frauen, das führt zu nichts Gutem. Du, Joachim“, fuhr die Sante fort, „du mußt ich etwas fragen. Die Käthe hat das letzte Mal hier gewartet; mir ist dann eingefallen, am Ende steht sie sich das Album einmal an. Du habe ich die Bilder der Johanne herausgenommen. Wohl kennt sie den Fein nicht, trotzdem — ich weiß nicht, ich hatte das Gefühl, ich müßte die Aufnahmen entfernen. Ein Bild der Johanne aber hat gefehlt. Das mit einer Widmung an mich.“

Unter den forschenden Blicken der Baroness konnte Joachim das Haupt. Und langsam stieg eine tiefe Röte in sein Gesicht.

„Joachim, du hast — das Bild doch wohl vor deiner Verheiratung verbrannt?“ Fast ängstlich fragte es Agathe.

„Wo liegt es denn?“ Die Baroness mußte lange auf Antwort warten.

„Endlich entschloß sich Weigandt zu sprechen:“

„In einer Tüte meines Schreibtisches, zusammen mit anderen Bildern, unter einer Unmenge alter Rechnungen. Niemand kann es dort finden. Ich dulde nicht, daß mein Schreibtisch angerührt wird, auch nicht von Käthe. Abends ist die Tüte häufig verriegelt, nur ganz selten öffne ich sie und frame in den alten Sachen.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Frau

Der Glaube

Der Glaube des edlen Menschen an die Fortdauer seiner Wirksamkeit auf dieser Erde gründet sich auf die Hoffnung der Fortdauer des Volkes, aus dem er selber sich entwickelt hat.

Die Schlickerlinge

Die Volksmärchen als Fundgrube alter Lebensweisheiten

In einem der von Grimm gesammelten Volksmärchen wird von einer reichen, schönen Bauerntochter erzählt, die beim Tanz mit ihrem Bräutigam plötzlich ausruft: „Ach, wozu kann das Mädchen zwingen in seinen Silberlingel!“

Als der Bräutigam nach dem Sinn ihres Ausrufes fragt, erzählt die Braut: Das Mädchen, das da so hübsch tanzt, sei ein armes Ding. Das hübsche Kleid, das es trage, sei aus dem Flusse gewonnen, gewebt und genäht, den sie selber mit den Knoten, die darin waren, Fische für Fische weggeschlichtert habe. Als der junge Mann das hörte, ließ er das reiche Mädchen leben, ging zu dem armen, tanzte mit ihm und nahm es auch zur Frau.

Unsere alten Volksmärchen sind eine wahre Fundgrube alter Lebensweisheiten. Eine Mutter sollte sich einmal die Zeit nehmen und sich in ein Märchenbuch vertiefen und eines oder das andere Märchen in der guten alten Form des Erzählens in der Kinderstube lebendig werden lassen. Sie und ihre Kinder haben davon einen ebenso großen, wenn nicht noch größeren Gewinn, als wenn sie die Kleinen in ein Märchenbrevier oder einen Märchenfilm mitnehmen.

Eine Mutter, die nach langen Jahren wieder nach einem Märchenbuch greift, wird beglückt erkennen, welche tiefen Sinn die alten, aus der eigenen Kindheit noch wohlbekannten Worte und Bilder bergen. Insbesondere wird sie erkennen, wie viele der Märchen sich mit Fragen der Ehe und der richtigen Gattenwahl beschäftigen, wie dieses Märchen von den Schicksalstingen. Immer wieder wird dargestellt, daß nicht Reichtum und äußere Schönheit die wichtigsten Grundlagen sind für eine gute Ehe, sondern Charakter und Wirtschaftlichkeit, Fleiß und Klugheit.

Gerade in ihrer schlichten, kindlichen Form sind Märchen so eindringlich, daß sie schon in Kinders Jahren bestimmte Vorstellungen erwecken, was hier richtig und was falsch ist. So kann schon in einem Lebensalter, wo diese Fragen noch gar kein Problem sind, im Kinde der Grund gelegt werden zu einer richtigen Haltung in dieser für die spätere Lebensgestaltung ausschlaggebenden Frage.

Unser Modevorschlag

Jung, aber nicht mehr schlant

Frauen ohne die schlankte Linie, aber mit Geschmack, legen Wert auf Kleider, die zu ihrer Figur passen. Sie brauchen deshalb keineswegs auf ein stolzes Sommerkleid zu verzichten. Daß für die vollschlanke Figur das Streifenmuster besonders geeignet ist, wurde oft gesagt. So macht sich auch das



Leichnung: Müller-E. - M.

sportliche Kleid aus Waschseide (Abb. Mitte) besonders elegant. Es wird noch unterstrichen durch die Längslinie des Kleides. Die Jacke wird in neutraler Farbe gewählt und paßt so zu mehreren Kleidern. Die Verwendung des Streifenmusters für die Bluse ermöglicht sogar bei Äppigeren Formen das Tragen eines Luftanzuges aus Bluse und kurzen Hosen (Abb. rechts). Aber auch eigensinnigere Muster eignen sich wohl für die vollschlanke Form, wenn sie nur gedeckt bleiben (Abb. links) und eine Mascherei gewählt wird, die durch Längslinie die Länglinie betont.

Heute ist Besuchstag im Lager

Aus dem Tagebuch einer Arbeitsmaid

18. April. — Ich bin zwar todmüde, trotzdem muß mein Tagebuch noch schnell von dem heutigen Tag, der einen blassen roten Strich verdient, wissen. Heute war also Besuchstag — erster Besuchstag, seit wir im Lager sind. Wir hatten unsere blassen Kleider, die weißen Schürzen und roten Kopftücher an. In der Plättkammer war früh ein tolles Gedränge, weil jede legendärs noch ein schadenfrohes Faltschen entdeckte. Schon lange vor dem Eintreffen des Besuches waren wir auf dem Bahnhof. Jede hatte sich am Jaun den Platz mit der besten Aussicht gesichert und wähle in die Ferne. Coa, unser sportliches Glanzstück, thronte sogar auf einem riesigen Holzhobel, der zum Verladen bereitstand, und spielte den Berichterstatter.

Dreimal sah sie zwar schon die Lokomotive — aber es war wohl nur eine fata morgana, die die Sehnsucht hervorgerufen. Endlich, endlich rollte das schwarze Ungetüm heran. Soviel Jubel und Wiedersehensfreude hatte der alte Kleinbahndahnhof lange nicht gesehen und erkannte blinzelnd mit großen Fensteraugen den abwandernden Baaren und Gruppen nach. Ich hatte noch eine besondere Heberaufgabe. Neben den Eltern tauchte plötzlich Bruder Jürgen auf. Er hatte Fronturlaub und wir hatten uns lange nicht gesehen. Vater und Mutter blickten stolz auf ihre Kinder, die nun beide Uniform tragen und eine Pflicht erfüllen. Dabei fiel mir ein,

daß ich ja gestern zum erstenmal beim Banern die Kartoffeln auf dem Felde ausgelegt hatte, mit großen Sorgen vorher und dann war es doch so gut gegangen. Das mußte ich nun natürlich gleich erzählen.

Voller Freude zeigte ich unser Lager vom Boden bis zum Keller, alles mußte begutachtet und bewundert werden. Der guten Mutter fiel ein Stein nach dem anderen vom Herzen, als sie sah, wie gern ihre Kiste unter den Töchtern Arbeitsmaid ist. Und daß es nicht entsetzlich ist, auf einem Strohsack zu schlafen und so früh aufzustehen, sondern ich dabei frisch wie ein Fisch im Wasser bin und oben drein noch zwei volle Pfund zugenommen habe.

Zum Nachmittag hatten uns meine Bauerleute zum Kaffee eingeladen. Frau Stuf hatte in der Laube gedeckt — das behütete Silberhochzeitsgesicht war sogar aus der Vitrine aus der guten Stube geholt worden — und sie strahlte über das ganze runde Gesicht, daß es ihren Gästen schmeckte und so gut gefiel. Leider verging die Zeit viel zu schnell. Erst jetzt merke ich, wie wenig ich von dem erzählen konnte, was uns hier eigentlich bewegt, was wir fühlen, wenn wir auf dem Acker stehen oder der Bäuerin so recht zur Hand gehen können. Aber das kann ich später noch nachholen, denn ich weiß schon heute, es ist unvergänglich für mein ganzes Leben.

Hilde Redenwaldt.

Die Natur hat recht

Zur Frage des Vollkornbrotes

Für unsere Groß- und Urgroßeltern war es eine Selbstverständlichkeit, daß sie das Korn mit allen seinen Bestandteilen für ihre Ernährung unzerhackt machten. Erst der Städter ist allmählich dazu gekommen, das Mehl zu „verfeinern“, d. h. es von seinen wertvollen Randbestandteilen zu trennen und dann womöglich noch zu bleichen und aus dem so gewonnenen weißen Mehl ein „feines“ weißes Brot zu backen. Wie unnatürlich das eigentlich ist, empfinden wir heute kaum noch. Und so müssen wir, anstatt einfach und natürlich zu leben, uns erst mit dem Verstand klar machen, warum wir Vollkornbrot, Brot aus dem ganzen Korn, essen sollen.

Je niedriger das Mehl ausgemahlen wird, desto heller ist sein Farbton und desto geringer sein Gehalt an Eiweiß und Fett, aber auch an Mineralstoffen und Vitaminen. Vollkornbrot, bei dem nur ein geringer Teil an Mehl abfällt, ist als Träger aller Nährstoffe des Kornes besonders sättigend und nahrhaft. Neben lebenswichtigen Mineralstoffen enthält es auch wertvolle Ergänzungsstoffe wie das B-Vitamin. Der hohe Ascherstoffgehalt des Vollkornbrotes wirkt auf die Darmbewegung beschleunigend und dadurch günstig auf die Verdauung ein. Das beim Vollkornbrot notwendige Kleber, dessen Fortfall bei Feinmehlgebäcken eine wesentliche Ursache des Gähnsverfalls ist, wirkt gesüßend und damit allgemein gesundheitsfördernd.

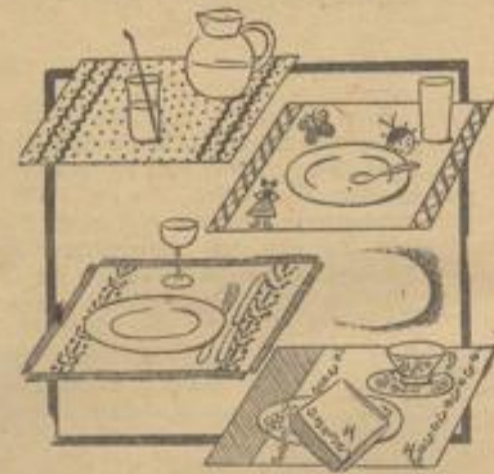
Die Pflege der Holzmöbel

Bei der Reinigung der Holzmöbel müssen wir beachten, daß Weidenstücke weniger haltbar sind als Leddbirch. Kohlfarbene Möbel soll man möglichst festes Leucht abwischen. Wenn über eine Reinigung, unerlässlich ist, wird jedes Stück mit heissem Seifenwasser unter Aufsichtnahme einer Bürste, die bis in die Fugen dringt, ausgesäubert und in die helle Sonne zum Trocknen gestellt. Gebeizte Holzmöbel dürfen nicht auf diese Weise behandelt werden. Man behandelt sie mit warmem, kläglichem Polierwachs, wodurch sie zugleich einen wirksamen Schutz gegen Feuchtigkeit gewinnen. Ebenso verfährt man mit getränkten, lackierten Möbeln. Dieses Lackieren empfiehlt sich aber im Grunde auf die Dauer nicht. Wohl sieht es reizend aus, wenn die Poliermöbel glänzen und funkeln, aber im Laufe der Zeit bringt der Lack und platzt ab.

Praktische Hausfrau

Platzgedeck anstatt Tischdeck

Das Platzgedeck, von vielen ursprünglich als Spielerei abgelehnt, erpart heute das Tischdeck und erfreut sich deshalb immer größerer Beliebtheit. Man kann die Unterlagen selber machen und findet in der Flückenkiste immer einige Reste, die sich dazu eignen. Auch Wachtuch gibt ein brauchbares Material, vor



Leichnung: Müller-E. - M.

allem für Kinder. Je nach Geschmack und Laune verwenden wir mehr oder weniger Zeit auf die Herstellung; wir versehen sie schlicht mit Lacknitze (Abb. links oben) oder geben ihnen ausgefranste Ränder und Borten mit Kreuzstick (Abb. links unten), oder wählen sogar zwifarbige Reste und versehen sie mit einer leichten Stickerei (Abb. rechts unten). Einfacher ist die Herstellung der Unterlagen aus Wachtuch (Abb. rechts oben), die mit aufgeklebten bunten Figuren sehr lustig ausfallen.

Seht euch ihre Frauen an!

Deutsche Frauen müssen immer Vorbild sein

Wenn immer erst Pflichten das Leben schön und inhaltsreich machen, dann wird die Zeit, die wir augenblicklich durchleben, uns reif werden lassen und für unser ganzes Leben unvergänglich bleiben. Denn gerade uns Frauen hat sie keine geringen Pflichten aufertragen. Nicht nur die Arbeit, die geleistet werden muß, obwohl die Männer nicht da sind, die sie sonst täten. Und wir sagen nicht mehr, wir sind ja nur schwache Frauen, wir können das nicht, wir sind nicht dazu da — wir leben einfach die Notwendigkeit und die Verpflichtung, die aus dem großen Ganzen entsteht, dem wir alle, ob Mann ob Frau, gleichermäßen angehören.

Da ist aber noch eine andere Pflicht, die jetzt mehr an uns herantritt als in gewöhnlichen Zeiten. Als Frauen sind wir die Hüterinnen des Lebens, und wir müssen naturgemäß für dieses Leben, das wir von Generation zu Generation weitergeben, auch immer die Grundpfeiler von Sitten und Moral erhalten. Wollt ihr etwas über die Völker wissen, dann seht euch ihre Frauen an! Dieser Ausspruch besagt es deutlich genug, daß es immer die Frauen waren, die die innere Haltung eines Volkes bestimmten und die dadurch auf jede Lebensäußerung, auf jede Leistung, auf jede künstlerische Betätigung und kulturelle Entwicklung ausschlaggebend einwirkten. Welche ungeheure Aufgabe und auch Macht uns die Natur durch unser unmittelbares Wirken am Leben gegeben hat, darüber muß man sich als Frau immer wieder in stillen Stunden klar werden.

Was Frauen erreichen konnten, geschah selten durch Reden, immer aber durch ihre eindeutige Haltung und ihr Vorbild, einerlei ob es sich dabei um moralische Dinge handelte oder um eine für die Sicherung des Lebens notwendige Disziplin. Um diese Kraft, die den Frauen zur Verfügung steht, weiß ein Volk in friedlichen Zeiten, im Kriege aber, da baut es auf diese Kraft, die, wenn man sie sehen Begriffe sich zu lockern beginnen, zu einer heiligen Pflicht wird. Mit wieviel Vertrauen legen die Männer, die draußen dem Feinde gegenüberstehen, die Haltung und damit das Schicksal der Heimat in die Hände der Frauen. Nicht nur die Arbeit, die den Frauen nun zufällt, nein, mehr noch das Rückgrat, das die Frauen jetzt haben müssen, wenn sie ohne männlichen Beistand ihren Prinzipien treu bleiben, ist die Sorge unserer Soldaten.

Vorbild sein zu können und Haltung zu bewahren muß geübt werden, es muß sich erst in kleinen Dingen und Verzichteten beweisen, ehe es sich in schweren Situationen bewähren kann. Deshalb kommt es für uns Frauen jetzt mehr denn je darauf an, immer ein Vorbild zu sein. Auch wenn es nur kleine, uns gar nicht so wichtig erscheinende Dinge sind, müssen wir zeigen, daß wir auch da schon die Kraft besitzen, unserer Einsicht zu folgen und bewußt ein Beispiel zu geben, denn nur damit erwerben wir uns das Recht, auch in anderen Dingen als Beispiel anerkannt zu werden.

Der Schnupfen

und was dann kommt!

Erfältungen haben oft deshalb schwere Folgen, weil wir von innen heraus nicht in Ordnung sind. Es ist ja nicht so, daß wir nasse Füße bekommen, die einen Schnupfen im Gefolge haben, der uns drei Tage lang niesen läßt und alles ist wieder vorbei, sondern ganz im Gegenteil: Durch die Unterfütterung der Hautoberfläche — wobei eine der Erfältungsursachen liegt — kommen neben dem Schnupfen möglicherweise schlimmere Dinge, Nieren, Lungen, Luftröhre, der Rachen, die Bronchien — und zuletzt der Darm sind bedroht. Durch den Darm aber, wenn er angegriffen ist, wird der ganze Körper gefährdet.

Durch eine Erfüllung gerät nämlich die Blutversorgung in Unordnung. Durch diese inneren Durchblutungsstörungen verschlechtert sich die Widerstandsfähigkeit der Gewebe und begünstigt damit eine Ausbreitung von Krankheitskeimen. Ist genug haben wir solche Gefahren schon an grünen Tagen in uns.

Wird jedoch an irgend einer Stelle unsere Abwehrfähigkeit beeinträchtigt, bricht der Feind sofort durch und macht uns krank. Es gilt also, den Darm dauernd in einem so gesunden Zustand zu halten, daß ihm ein plötzlicher Schwupen — vor dem man sich nicht immer schützen kann — nichts anhaben wird.

Vorbewegen ist besser als Heilen, aber sowohl beim Vorbewegen wie beim Heilen wird man das gleiche Mittel ergreifen: eine Ausfäulbehandlung. Das heißt, daß die giftigen Produkte festgehalten werden sollen. Eines der ältesten und primitivsten Heilmittel ist die Heilerde. Sie bindet die krankmachenden Bakterien und sorgt dafür, daß die schädlichen Stoffe den Körper so schnell wie möglich wieder verlassen. Damit erklärt sich, daß das Einnehmen von Heilerde auch bei akuten Magen- und Darmerkrankungen heilsam wirkt. In Hebergangzeiten jedoch, wo Erfältungen auf jeder Ecke auf uns lauern, ist es eine kluge Vorbeugungsmaßnahme, die in vielen Fällen die ersten Konsequenzen eines harmlosen ersten Erfältens vermeiden werden.